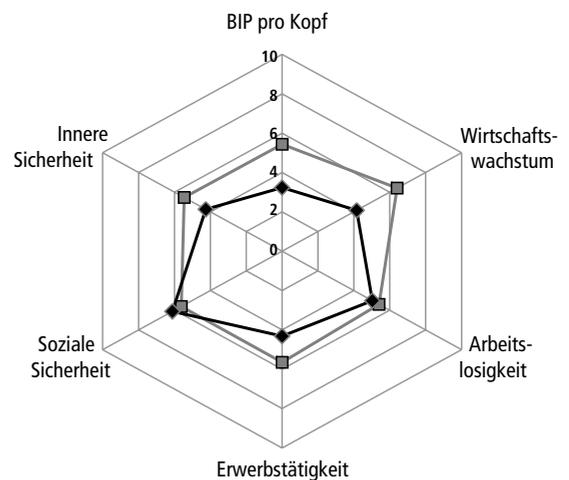
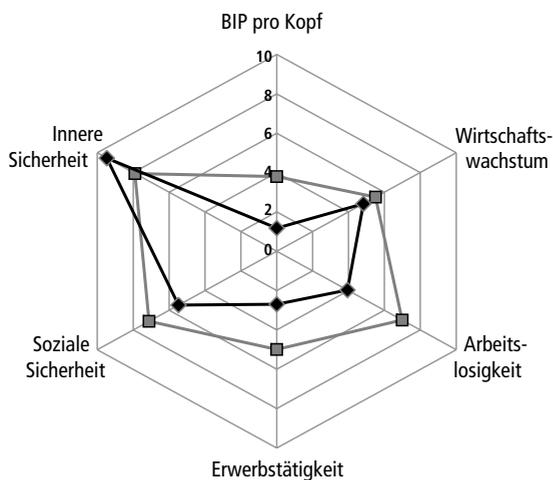


Thüringen

Kurzporträt				
Größe	16.172 km ²			
Landesregierung	1990–1994: CDU/FDP · 1994–1999: CDU/SPD · 1999–2009: CDU			
	2002	2004	2006	2008
Einwohner in Mio.	2,411	2,373	2,335	2,289
Einwohnerdichte je km ²	149	147	144	142
Registrierte Arbeitslosigkeit in Prozent	17,2	18,1	17,0	12,4
Offene und verdeckte Arbeitslosigkeit in Prozent	21,4	19,9	19,5	14,6
BIP pro Kopf in Euro	17.100	17.900	20.000	21.900
Wirtschaftswachstum in Prozent	0,6	1,7	3,0	1,3

Zielgrößen

Aktivitätsniveaus



◆ Thüringen ■ Deutschland

1 = schlechtester Wert, 10 = bester Wert

Alle Angaben in Punktwerten

Ausgangssituation

Zufrieden und glücklich

Die Thüringer scheinen mit der Lebensqualität in ihrem Land recht zufrieden zu sein. Das bezeugen die aktuellen Ergebnisse des »Thüringen-Monitors 2008«, einer Studie über die politischen und gesellschaftlichen Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger im Freistaat (vgl. Edinger, Hallermann und Schmitt 2008). Auch mit dem Kinderbetreuungsangebot ihres Landes sind die meisten Thüringer Eltern glücklich, so das Urteil über die »Thüringer Familienoffensive«. Der Prognos-Zukunftsatlas 2007 entdeckt zwischen Kyffhäuser und Rennsteig sogar einige Top-Regionen mit Aufschwungpotenzial. Allem Augenschein nach braucht das Stammland der Reformation und die Geburtsstätte der Sozialdemokratie den Vergleich mit den restlichen Bundesländern nicht zu scheuen. Doch ist die Synthese aus Natur, Kultur und Industrie die funktionierende Mischung, die für Wettbewerbsfähigkeit und Stabilität in Krisenzeiten sorgt?

Erfolgreich, aber
nicht sehr aktiv

Thüringen ist das erfolgreichste, doch nicht das aktivste ostdeutsche Bundesland. Eine kritische Analyse offenbart die Stärken und Schwächen eines Landes, das für sich nur einen Weg kennen will: nach vorn.

Einkommen

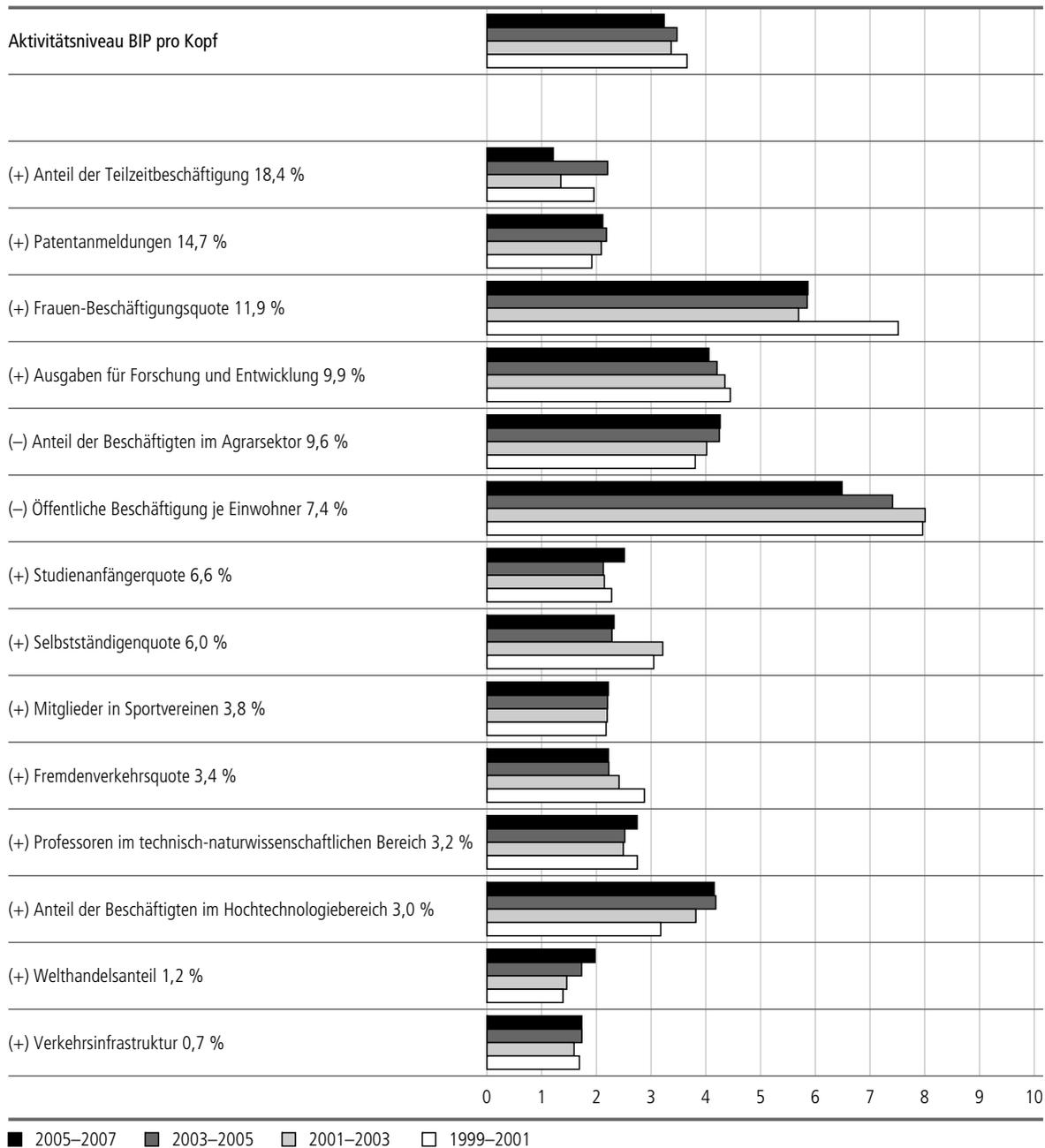
Unbefriedigende Bilanz

Thüringen sieht sich als »Deutschlands starke Mitte«. Mittig gelegen in der Bundesrepublik ist der Freistaat allemal. Betrachtet man jedoch die Performance des Landes im Zielgrößenbereich »Einkommen«, ist Thüringen weniger stark. Wie auch in der Vorperiode gehört das Land aktuell zur Gruppe der am wenigsten erfolgreichen Bundesländer. So schneidet es beim BIP pro Kopf mit 21.000 Euro deutlich unterdurchschnittlich ab (Deutschland: 29.300 Euro) und kann lediglich Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern hinter sich lassen. Das Wirtschaftswachstum dagegen lag mit 2,20 Prozent nur knapp unter dem gesamtdeutschen Niveau (2,27 Prozent). Ursächlich für die insgesamt unbefriedigende Bilanz im Bereich »Einkommen« ist vor allem das geringe Aktivitätsniveau. Die thüringische Landesregierung hat es versäumt, während des Aufschwungs ihre Bemühungen zu intensivieren, so dass der Freistaat aktuell beim Aktivitätsbereich »Einkommen« erneut nur den drittletzten Platz belegt. Die Aktivitätsniveaus »BIP pro Kopf« und »Wirtschaftswachstum« stagnieren gleichermaßen: Das Land verharrt auf den Positionen 13 bzw. 15.

Höhere Steuer-
einnahmen, ...

Eindeutig mehr Bewegung ist dagegen bei den Staatsfinanzen festzustellen. Aufgrund der bis zur Wirtschaftskrise guten konjunkturellen Lage stiegen die Steuereinnahmen je Einwohner seit dem Tiefstand im Jahr 2002 (1.627 Euro) kontinuierlich an, bis sie 2007 die Grenze von 2.000 Euro deutlich überschritten. Im Durchschnitt der Jahre 2005–2007 konnte Thüringen

BIP pro Kopf Thüringen



Alle Angaben in Punktwerten

die höchsten Steuereinnahmen pro Kopf unter den neuen Ländern erzielen, im gesamtdeutschen Vergleich jedoch lag der Freistaat mit 1,20 Punkten beim entsprechenden Wirkungsfaktor noch deutlich unter dem Durchschnitt (2,12 Punkte). Angesichts des hohen Beschäftigungsanteils im öffentlichen Sektor relativieren sich jedoch die Verwendungsmöglichkeiten der Steuermehreinnahmen.

... aber kostspieliger
Beamtenapparat

Als drittkleinstes deutsches Flächenland beschäftigt Thüringen (nach den Stadtstaaten) bezogen auf die Bevölkerung die meisten Landesbediensteten: rund 29 je 1.000 Einwohner. Der umfangreiche und kostspielige Beamtenapparat wird in Zukunft aufgrund der Pensionsverpflichtungen eine echte Belastung für den Landeshaushalt. So erwartet der Thüringer Rechnungshof für die Versorgungsausgaben (2006: 37 Mio. Euro) einen explosionsartigen Anstieg bis 2020 um fast das Elffache. Gründe dafür sind die Angleichung der Versorgungsniveaus von Ost und West, steigende durchschnittliche Ruhegehälter sowie die steigende Empfängerzahl. Unter Berücksichtigung der rückläufigen Einwohnerzahl (geschätzter Bevölkerungsverlust bis 2020: ca. 240.000 Einwohner) sollte das Land auch an eine Reduzierung des Personalbestandes denken.

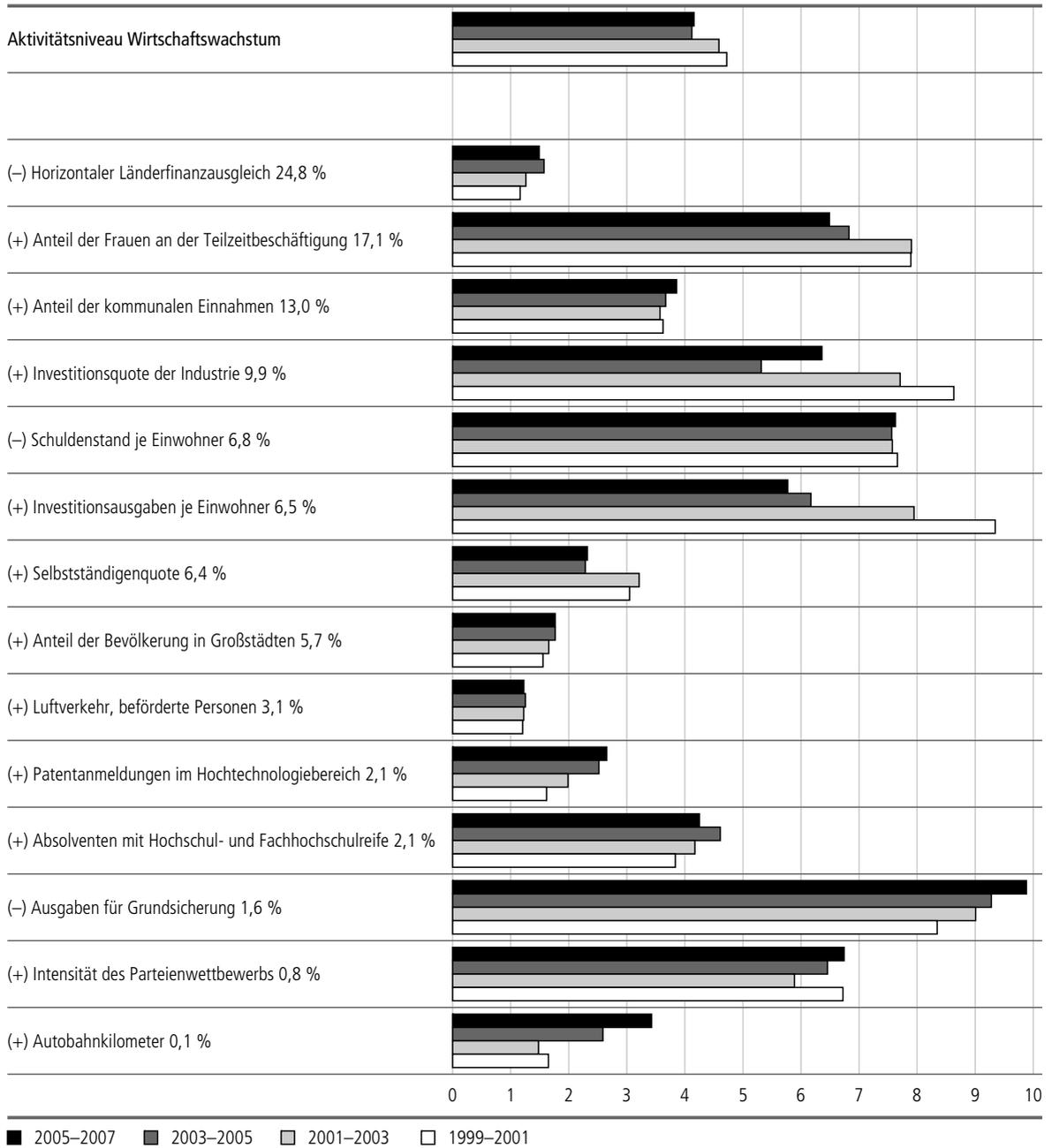
Angespannte
Finanzsituation

Trotz Steuermehreinnahmen bleibt die Einnahmeseite weiterhin angespannt. Thüringen gehört neben Berlin und Mecklenburg-Vorpommern zu den Ländern, für die die Leistungen aus dem horizontalen Länderfinanzausgleich immer noch einen unentbehrlichen Teil der Einnahmen darstellen (2007: 875 Euro je Einwohner). Ebenso wenig kann das Land zurzeit auf die Sonderbedarfs-Bundesergänzungszuweisungen wegen teilungsbedingter Lasten (633 Euro je Einwohner) verzichten oder auf die Mittel aus der EU-Höchstförderung. Darüber hinaus werden auch Kapitalmarktkredite benötigt, um das bestehende Finanzloch zu stopfen. Die Nettokreditaufnahme konnte seit ihrem Höchststand 2002 (rund 600 Euro je Einwohner) trotz einiger Schwankungen reduziert werden. Im Vergleich zu den meisten anderen neuen Ländern wurde der Konsolidierungskurs in Thüringen jedoch nicht so zielstrebig verfolgt. So benötigten Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2004 noch eine höhere Nettokreditaufnahme pro Kopf als Thüringen, aber nur zwei Jahre später war diese in beiden Ländern geringer. Dennoch konnte im Jahr 2007 auch der Freistaat einen ausgeglichenen Haushalt verzeichnen.

Strikte Haushalts-
disziplin nötig

Das ambitionierte Ziel, die Haushaltsjahre 2008–2012 ebenfalls ohne die Aufnahme neuer Schulden abzuschließen und mit der Schuldentilgung zu beginnen, dürfte aufgrund der weltweiten Wirtschaftskrise schwer zu realisieren sein. Hinsichtlich des hohen Schuldenbergs und der daraus resultierenden Zinsverpflichtungen bedarf es jedoch einer strikteren Haushaltsdisziplin. Der Schuldenstand je Einwohner ist mit 6.652 Euro aktuell zweieinhalbmal höher als in Sachsen, dem finanzpolitischen Musterland des Ostens, und liegt auch deutlich über dem deutschen Durchschnitt (5.789 Euro). Die

Wirtschaftswachstum Thüringen



Alle Angaben in Punktwerten

Zinsausgaben je Einwohner fallen in Thüringen mit 296 Euro ebenfalls überdurchschnittlich aus (Deutschland: 253 Euro). Trotz der aktuellen Unwägbarkeiten sollte die Landesregierung ihr selbst gestecktes Ziel nicht aus den Augen verlieren, will sie sich finanzpolitische Spielräume für weiterhin notwendige Investitionen sichern.

Gesunkene Investitionen

Die Pro-Kopf-Investitionen der thüringischen Regierung sind im aktuellen Beobachtungszeitraum gegenüber der Vorperiode zurückgegangen und fallen mit 783 Euro am geringsten unter allen ostdeutschen Ländern aus. Beim Wirkungsfaktor »Investitionsausgaben je Einwohner« entspricht das 5,77 Punkten (Deutschland: 3,46 Punkte) bzw. Rang sieben.

Mäßige Verkehrsinfrastruktur

Für die wirtschaftliche Prosperität und langfristige Wettbewerbsfähigkeit eines jeden Standorts sind seine Erreichbarkeit und somit die Investitionen in die regionale Verkehrsinfrastruktur von entscheidender Bedeutung. Die Hauptverkehrsadern Thüringens sind die Autobahnen A4 von West nach Ost, die A9 und A71 von Nord nach Süd sowie drei ICE-Linien. Doch wenn das Land seine strategisch-zentrale Lage innerhalb Deutschlands und Europas besser nutzen will, sollte das Verkehrsnetz weiter ausgebaut werden. Beim Wirkungsfaktor »Verkehrsinfrastruktur« belegt Thüringen mit nur 1,73 Punkten unverändert den drittletzten Platz. Der Ausbau des Erfurter Hauptbahnhofs zum komplexen Verknüpfungspunkt von ICE-Zügen, Stadtbahnen und Regionalbussen sowie die Planungen für den Weiterbau der A73 und A38 sind vor diesem Hintergrund Schritte in die richtige Richtung. Wird Thüringens einziger internationaler Flughafen Erfurt an das übrige Straßen- und Schienennetz besser angebunden, könnte das Land auch beim Wirkungsfaktor »Luftverkehr, beförderte Personen« aufholen. Aktuell muss sich der Freistaat mit dem drittletzten Platz (1,22 Punkte) zufriedengeben.

Attraktiver Standort für Industrie

Das Land, das nach der Wende große Firmen wie Opel, BMW oder Bosch für sich gewinnen konnte, ist nach wie vor attraktiv für Industrieunternehmen. Grund ist nicht nur das bereits zu DDR-Zeiten vorhandene Know-how im Bereich Automotive. Auch in den relativ geringen Arbeitskosten (ostdeutsche Betriebe produzieren ein Drittel kostengünstiger als westdeutsche) und der niedrigen steuerlichen Belastung (8,24 Punkte beim Wirkungsfaktor »Gewerbesteuerhebesatz«; Deutschland: 5,61 Punkte) liegen die Standortstärken. Berechnungen des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln zufolge produzieren Thüringens Industrieunternehmen fast ein Viertel der gesamten Wertschöpfung des Freistaats und stellen jeden fünften Arbeitsplatz. Die Investitionsquote der Industrie beträgt im aktuellen Beobachtungszeitraum 4,6 Prozent und ist damit bundesweit auf dem vierthöchsten Niveau. Auch vom Außenhandel kann das Land profitieren. Nach Sachsen ist Thüringen mit einer Exportquote von 30,5 Prozent das exportstärkste neue Bundesland. Besonders im Jahr 2007 konnten hohe Wachstumsraten erzielt werden. Die Ausfuhren stiegen gegenüber 2006 um knapp 15 Prozent, während der Wert der Einfuhren nach Thüringen sogar um 55,2 Prozent zulegte.

Pfeiler und Wachstumsmotoren der thüringischen Wirtschaft sind neben den drei aus dem VEB Carl Zeiss hervorgegangenen Firmen – Jenoptik, Carl Zeiss Jena und Glaswerke Schott – auch einige neue, aufstrebende Photovoltaikunternehmen. In der Region Erfurt–Jena–Ilmenau waren im Jahr 2008 rund 50 Solarfirmen mit mehr als 2.500 Beschäftigten angesiedelt. Bis 2010 soll sich die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verdoppeln. Zusammen mit Sachsen und Sachsen-Anhalt ist Thüringen Mitgründer des »Solarvalley Mitteldeutschland«, einer Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft, welche 2008 zu den Gewinnern des Spitzencluster-Wettbewerbs des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zählte. Ziel dieser Initiative ist es, gemeinsam zur international führenden Photovoltaikregion zu werden und spätestens 2015 wettbewerbsfähigen Solarstrom liefern zu können. Damit das gelingt, müssen nicht nur niedrige Produktionskosten gegeben sein.

»Solarvalley
Mitteldeutschland«

Eine gute Forschungslandschaft ist ebenfalls von zentraler Bedeutung, denn sie ermöglicht Wissens-Spillover und trägt maßgeblich zu einer intensiveren Zusammenarbeit zwischen der interregionalen Wirtschaft und Wissenschaft bei. In Thüringen scheint das zu funktionieren. Davon zeugt die Anzahl der dort angemeldeten Patente (2,11 Punkte beim entsprechenden Wirkungsfaktor), die im aktuellen Beobachtungszeitraum erneut über den Niveaus aller neuen Länder liegt, im bundesdeutschen Vergleich aber immer noch relativ weit hinten (Rang 11). Auf einen Aufwärtstrend lässt beispielsweise das erfolgreiche technologiebasierte Netzwerk um die 450 Jahre alte Friedrich-Schiller-Universität Jena hoffen. Wirtschaftswissenschaftler haben festgestellt, dass die Forscher aus der FSU Jena, den freien Instituten und Unternehmen viel häufiger mit anderen Institutionen kooperieren als ihre Kolleginnen und Kollegen an westdeutschen Universitäten (Cantner und Graf 2006). Die daraus hervorgehenden Patente sind den Untersuchungen zufolge Gemeinschaftswerke mindestens zweier Institutionen.

Gute Forschungs-
landschaft

Der Wille Thüringens, Innovationen voranzutreiben, sich zum leistungsstarken Technologiestandort zu profilieren und langfristig weitere Wachstumschancen zu sichern, wird am Wirkungsfaktor »Ausgaben für Forschung und Entwicklung« erkennbar. Mit rund 230 Euro je Einwohner wird im Freistaat hierfür fast genauso viel investiert wie in der Innovationshochburg Baden-Württemberg. Thüringen sollte sich aber auf seinem Platz im deutschen Mittelfeld nicht lange ausruhen (4,05 Punkte), da Sachsen und Sachsen-Anhalt mit 5,42 bzw. 4,22 Punkten bereits deutlich in Führung liegen.

Relativ hohe
FuE-Ausgaben

Beschäftigung

Geringste Unterbeschäftigung im neuen Bundesgebiet, ...

Im Aktivitätsbereich »Beschäftigung« ist Thüringen zwar auch auf den hinteren Rangplätzen zu finden, leistet jedoch größere Anstrengungen als im Bereich »Einkommen«. Daher gelingt dem Land auch eine bessere Performance im Zielgrößenbereich »Beschäftigung«. Unter den ostdeutschen Ländern gilt Thüringen in diesem Bereich als vorbildlich. Aktuell konnte sich der Freistaat um eine Rangposition verbessern und ließ sogar Sachsen hinter sich. Leider reicht dieses Ergebnis für eine Platzierung in der Gruppe der mittelerfolgreichen Länder noch nicht aus und der Abstand zu den nächstbesseren Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen bleibt nach wie vor deutlich. So weist die Zielgröße »Erwerbstätigkeit« mit 64,7 Prozent das viertniedrigste Niveau im Bundesgebiet auf. Bei der Arbeitslosigkeit (offen und verdeckt) schneidet der Freistaat besser ab und kann mit 16,9 Prozent die geringste Unterbeschäftigung aller neuen Bundesländer vorweisen.

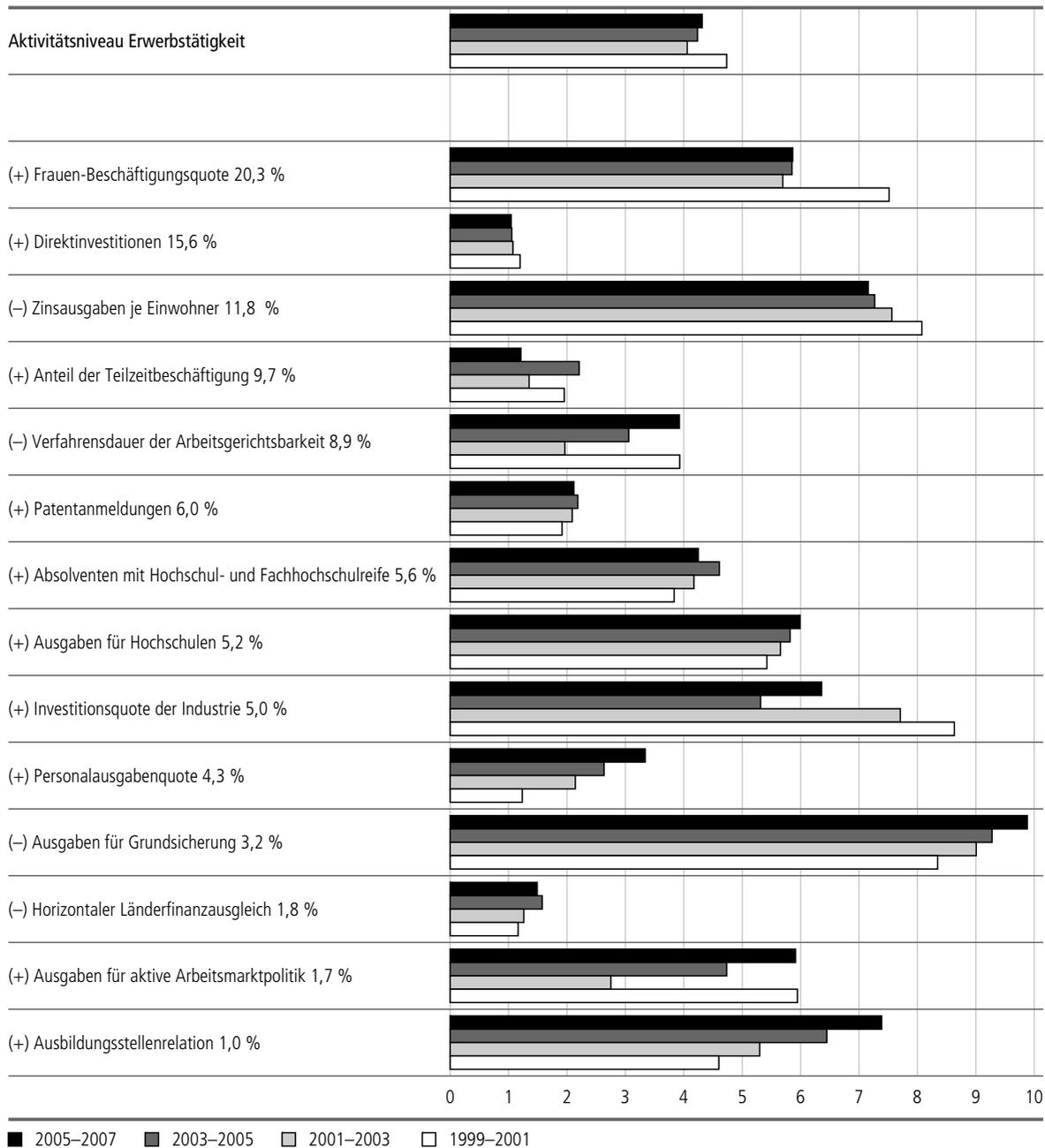
... aber im gesamtdeutschen Vergleich angespannter Arbeitsmarkt

Nicht zuletzt profitiert der Freistaat auch von den Pendlerverflechtungen mit den benachbarten Ländern. Im Jahr 2007 pendelten rund 126.600 Personen aus Thüringen aus, die meisten davon nach Bayern (28 Prozent), Hessen (20,5 Prozent) und Sachsen (15 Prozent). Damit ist es auch zu erklären, dass der ostdeutsche Arbeitsmarktbezirk, in dem 2007 die niedrigste Arbeitslosenquote von 9,5 Prozent gemessen wurde, ebenfalls in Thüringen liegt: in Suhl, nahe der Grenze zu Bayern. Insgesamt ist die Arbeitsmarktsituation im Freistaat im gesamtdeutschen Vergleich jedoch angespannt. Thüringen scheint aber mit allen Mitteln dagegenzusteuern. Das lässt sich auch an den Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik erkennen, die im aktuellen Beobachtungszeitraum einen Anstieg in Punktwerten verzeichnen. Mit nunmehr 5,91 Punkten beim gleichnamigen Wirkungsfaktor weist der Freistaat das bundesweit vierthöchste Niveau auf.

Beste Voraussetzungen als Wissenschaftsstandort

Als traditionsreiches Bildungsland und Heimat von zwei der ältesten Universitäten im deutschsprachigen Raum (Erfurt und Jena) hat Thüringen beste Voraussetzungen, sich als Wissenschaftsstandort zu profilieren. Die Hochschulen haben in Thüringen einen hohen Stellenwert. So gab es ausgehend von einem recht hohen Niveau in der Vorperiode einen weiteren Anstieg der Ausgaben für Hochschulen. Mit aktuell 5,99 Punkten liegt Thüringen bei diesem Wirkungsfaktor im deutschen Mittelfeld und lässt fast alle neuen Länder hinter sich. Nur Sachsen (7,75 Punkte, Platz 5) legt noch mehr Gewicht auf die finanzielle Ausstattung seiner Hochschulen. Dass die Arbeitgeber in Thüringen von technisch-naturwissenschaftlicher Sachkompetenz profitieren können, wird an den vielen in diesem Bereich akademisch tätigen Expertinnen und Experten deutlich. Beim Wirkungsfaktor »Professoren im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich« schneidet das Land mit 2,74 Punkten überdurchschnittlich ab und belegt Rang acht; Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern weisen hier jedoch ein noch höheres Niveau auf.

Erwerbstätigkeit Thüringen



Alle Angaben in Punktwerten

Kampagne
»Studieren in Fernost«

Entscheidend ist aber vor allem, dass möglichst viele junge Menschen dieses Angebot in Anspruch nehmen. In Thüringen kann von einem Ansturm auf die Alma Mater keine Rede sein. Im Durchschnitt der Jahre 2005–2007 lag die Studienanfängerquote bei 29,5 Prozent, was Rang elf entspricht (Bundesdurchschnitt: 36,4 Prozent). Umfragen zufolge loben Studierende, die an ostdeutschen Universitäten eingeschrieben sind, immer wieder die gute Ausstattung, die kleinen Seminare und die niedrigen Lebenshaltungskosten. Vielen bleiben diese Vorzüge jedoch verborgen. Um Studierende bundesweit auf ihr Hochschulangebot aufmerksam zu machen, beteiligt sich auch Thüringen an der länderübergreifenden Kampagne »Studieren in Fernost«. Die Zielgruppe der Hochschulinitiative Neue Bundesländer sind vor allem studierwillige Schülerinnen und Schüler in den westdeutschen Ländern. So wird Thüringen bis zum Jahre 2010 knapp fünf Mio. Euro in sein Hochschulmarketing investieren.

Perspektiven für
außeruniversitäre
Karriere notwendig

Die boomende Hightech-Stadt Jena hat sich beispielsweise zum Ziel gesetzt, auch die studentenfreundlichste Stadt Europas zu werden. Es wurde sogar eine Arbeitsgruppe mit dem Titel »Studentenparadies Jena« einberufen, die sich unter anderem um die bessere Vermittlung von Praktika sowie den Ausbau von Beratungsangeboten kümmern soll. Finanzielle Anreize, wie von anderen Ost-Universitäten bekannt – in Erfurt gibt es jedes Semester 100 Euro, Dresden lockt mit Kulturgutscheinen, Greifswald verlost einen Segeltörn auf der Ostsee –, finden sich auch in Jena, wo Studierende mit Hauptwohnsitz-Prämien und städtischen Beiträgen zum Semesterticket rechnen können. Um jedoch Akademikerinnen und Akademiker langfristig an sich zu binden, muss Thüringen daran arbeiten, diesen auch Perspektiven für ihre weitere Karriere zu bieten. Nur so kann das Land zwischen Kyffhäuser und Rennsteig im Wettbewerb der deutschen Regionen um kreative Köpfe bestehen und die Chancen der Globalisierung nutzen.

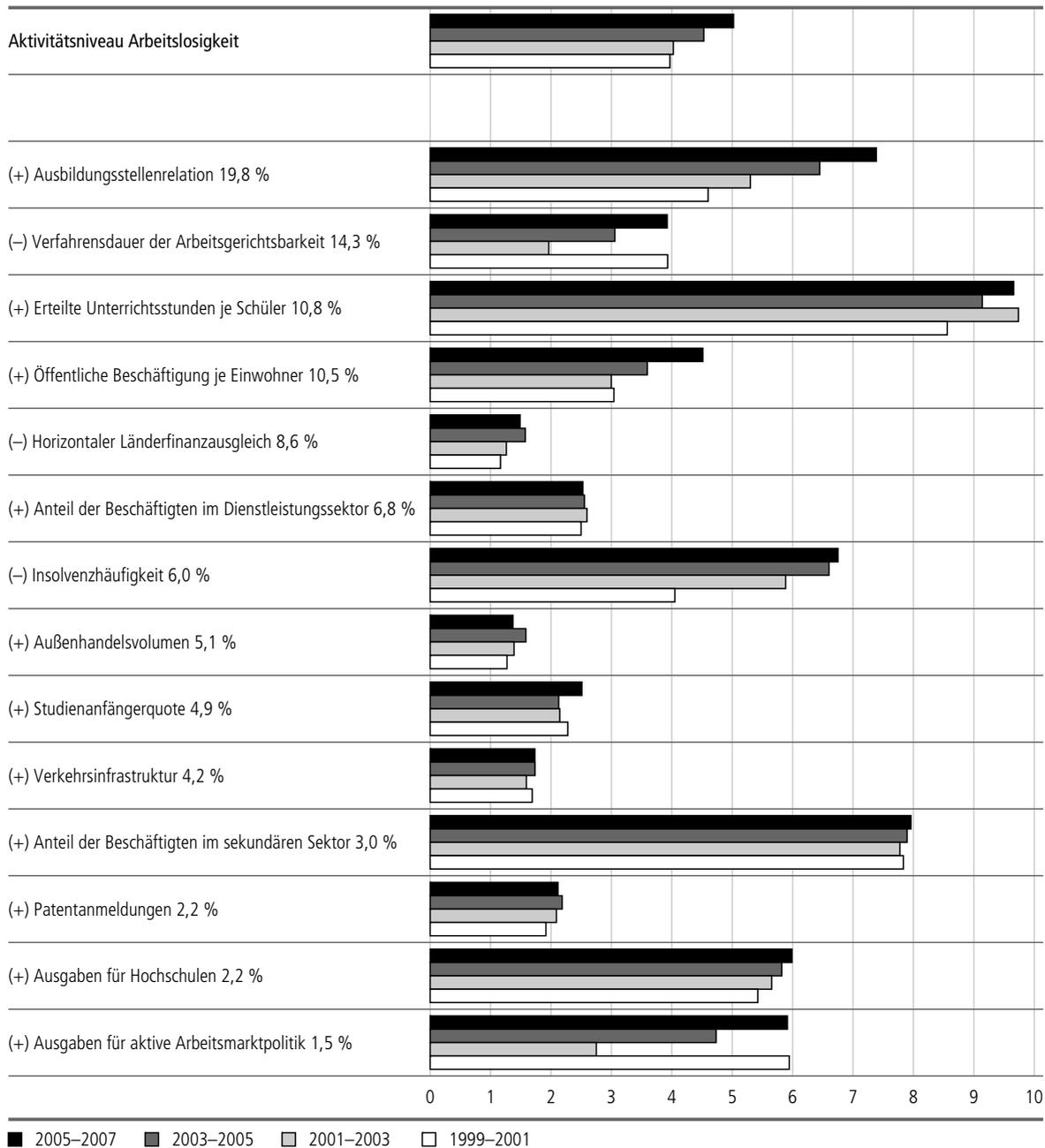
Verbesserungen beim
Ausbildungsmarkt
möglich

Der Arbeitsmarkt profitiert allerdings nicht nur von hoch qualifizierten Akademikern, sondern auch von gut ausgebildeten Fachkräften. Besonders im Verdichtungsraum Erfurt–Jena–Ilmenau würden die Unternehmen Produktivitätssteigerungen erzielen, wenn sie auf Arbeitskräfte zurückgreifen könnten, die vor Ort und ihren spezifischen Anforderungen entsprechend ausgebildet wurden. Beim Wirkungsfaktor »Ausbildungsstellenrelation« hat sich Thüringen im aktuellen Beobachtungszeitraum verbessert und behauptet sich mit 7,38 Punkten im deutschen Mittelfeld. Der höhere Wert Sachsen-Anhalts (8,17 Punkte) zeigt jedoch, dass auf dem thüringischen Ausbildungsmarkt noch Verbesserungspotenziale bestehen.

Positive Impulse durch
weniger Insolvenzen

Durch die im Durchschnitt der Jahre 2005–2007 stark gesunkene Insolvenzhäufigkeit konnten positive Impulse für den Arbeits- und Ausbildungsmarkt im Freistaat erzeugt werden. In diesem Zeitraum wurden je 10.000 Unternehmen rund 36 Insolvenzen weniger angemeldet. Nur in Sachsen-Anhalt (78 Konkurse weniger je 10.000 Unternehmen), Mecklenburg-Vorpom-

Arbeitslosigkeit Thüringen



Alle Angaben in Punktwerten

mern (86 weniger) und Berlin (48 weniger) konnte die Insolvenzhäufigkeit noch deutlicher gesenkt werden. Mit 6,75 Punkten belegt Thüringen beim gleichnamigen Wirkungsfaktor Rang sechs. Angesichts der Wirtschaftskrise und des zögernden Kreditvergabeverhaltens der Banken ist in den kommenden Jahren jedoch mit steigenden Insolvenzzahlen zu rechnen.

Durch besseres
Regionalmarketing ...

Nicht nur im Bereich der Arbeitsgerichtsbarkeit muss Thüringen aktiver werden. Durch ein besseres Regionalmarketing könnte der Freistaat noch mehr Abenteuerlustige für einen Besuch begeistern oder Geschichtsinteressierte für eine Entdeckungsreise motivieren. An Ideen scheint es im Land nicht zu mangeln: Das »1. Deutsche Bratwurstmuseum« im westlich gelegenen Holzhausen klärt auf über die Geheimnisse der identitätsstiftenden Thüringer Wurst, das einzige Goldmuseum der Republik in Theuern bietet Goldwaschkurse an und im ostthüringischen Zeulenroda kann man im ersten Bio-Hotel CO₂-Ablasshandel am Computer simulieren und Ökotourismus hautnah erleben.

... Tourismusbranche
weiter ausbauen

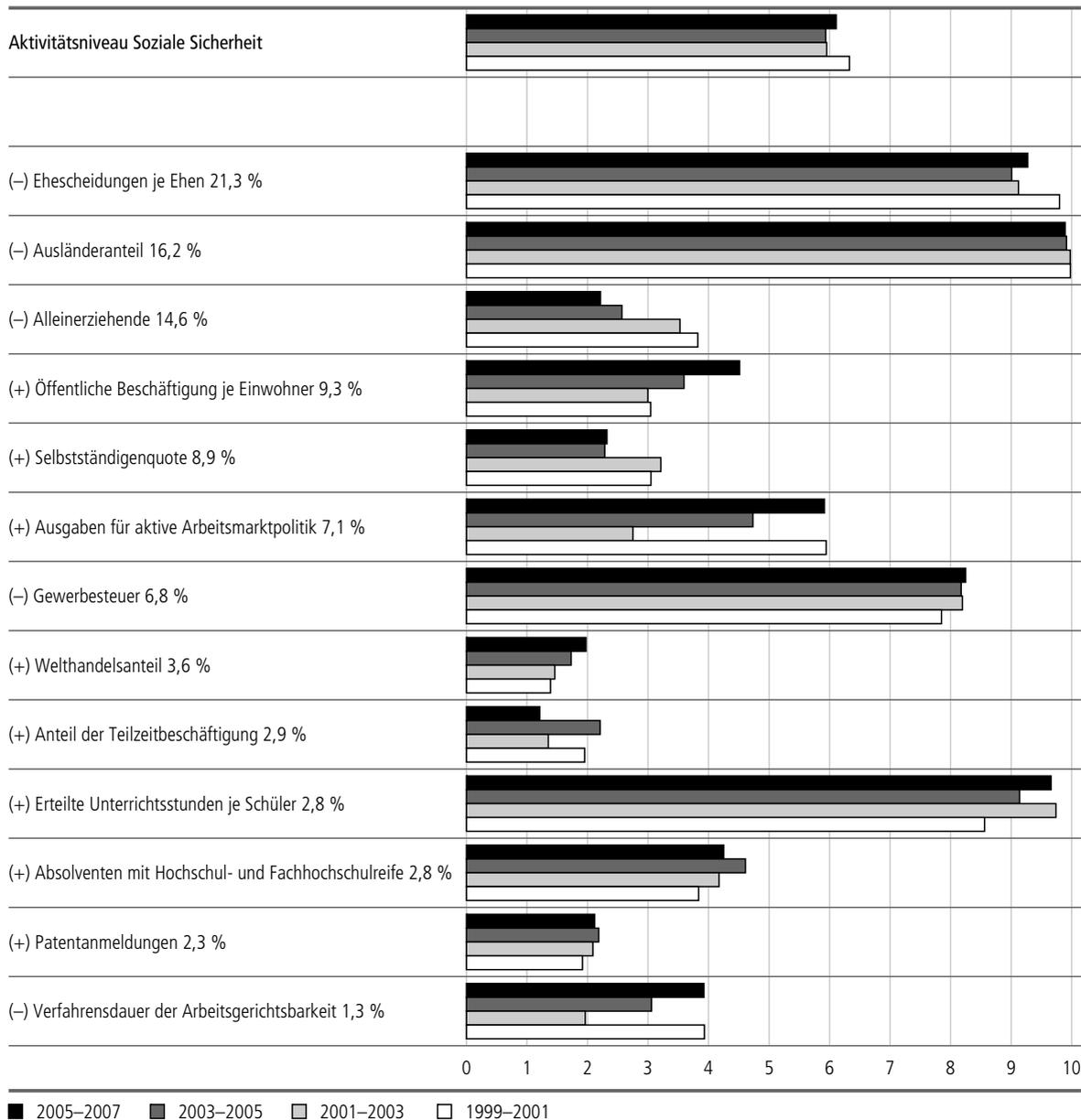
Die leichte Verbesserung Thüringens beim Wirkungsfaktor »Fremdenverkehrsquote« ist ein gutes Zeichen, doch nach wie vor ist das Land »nur« im deutschen Mittelfeld zu finden. Mit 2,22 Punkten liegt es noch hinter Nachbarländern wie Hessen (2,54 Punkte) oder Bayern (3,79 Punkte). Mit vielen Denkmälern von gesamteuropäischer Bedeutung, wie etwa der Klassikerstadt und dem Unesco-Welterbe Weimar, dem Geburtshaus von Johann Sebastian Bach in Eisenach oder der nahe gelegenen Wartburg, in der einst Martin Luther das Neue Testament ins Deutsche übersetzte, kann Thüringen auch international als Reiseland mithalten. Nicht zuletzt ist das Wintersportzentrum Oberhof ein Besuchermagnet – für Sportler und Sportfreunde zugleich. Im nächsten Jahr werden dort die weltbesten Biathleten beim Oberhofer Weltcup ihre Kräfte messen und viele Zuschauer begeistern.

Sicherheit

Hohe Aufklärungsquote

Im Aktivitätsbereich »Sicherheit« befindet sich Thüringen wie auch in der letzten Studie im guten Mittelfeld. Kräftig aufgeholt hat das Land beim Aktivitätsniveau »Soziale Sicherheit«, wo es um fünf Rangpositionen an die Spitze aller Bundesländer geklettert ist. Im Zielgrößenbereich »Sicherheit« ist der Freistaat erneut in der Gruppe der erfolgreichsten Länder zu finden, auch wenn diesmal knapper an der Grenze zum Mittelfeld als zuvor. Vor allem die hohe Aufklärungsquote zeichnet das Land aus. Bei 2,29 nicht aufgeklärten Straftaten je 100 Einwohner kann nur Bayern (1,90) ein besseres Ergebnis bei der Zielgröße »Innere Sicherheit« vorweisen. Bei »Soziale Sicherheit« dagegen schneidet Thüringen trotz großer Anstrengungen immer noch unterdurchschnittlich ab. Die Relation von 124,5 Transferempfängern je 1.000 Einwohner fällt im bundesdeutschen Vergleich zwar noch viel zu hoch aus

Soziale Sicherheit Thüringen



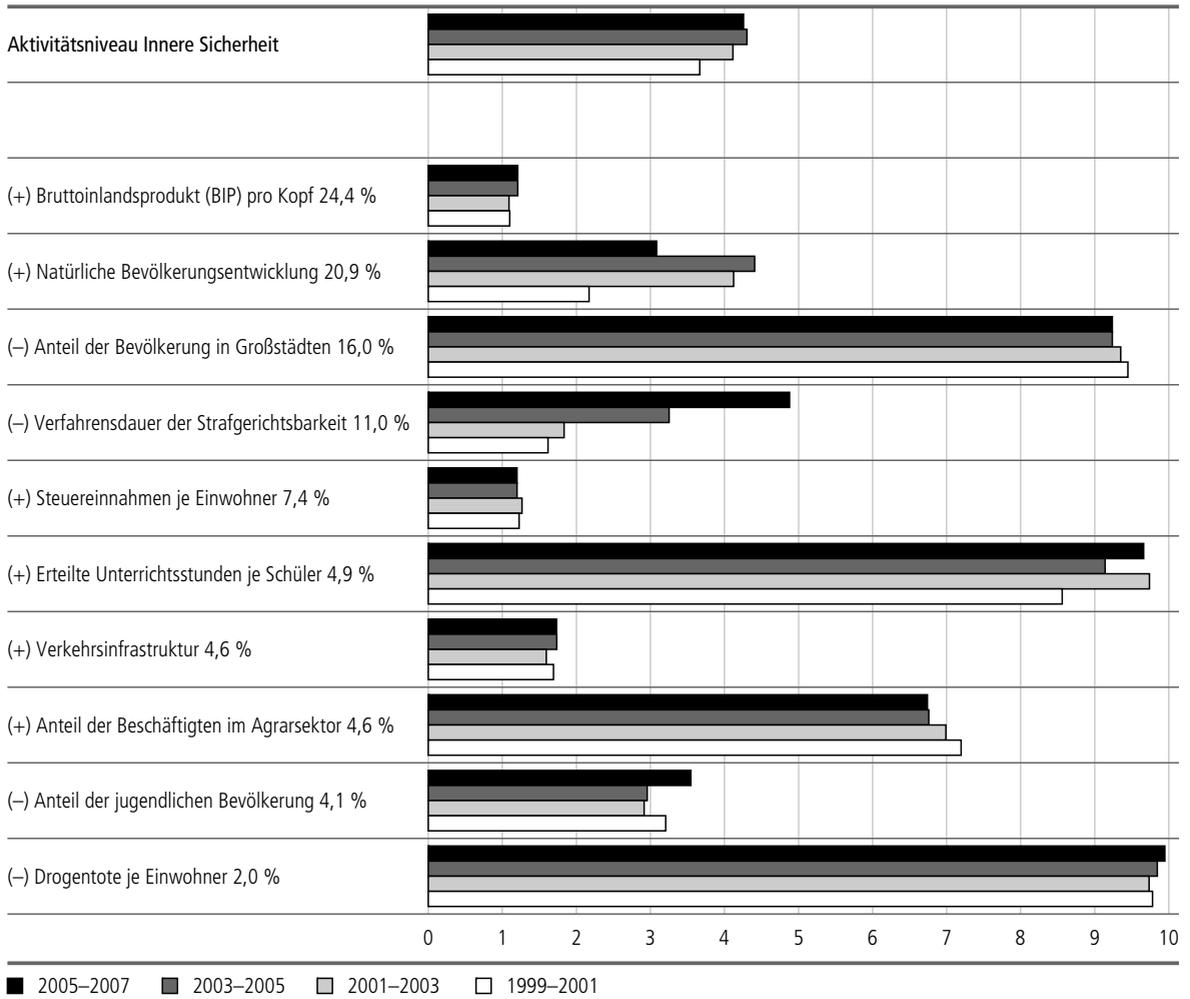
Alle Angaben in Punktwerten

(Deutschland: 98), doch unter den neuen Bundesländern ist die Wahrscheinlichkeit in Thüringen am geringsten, in die Armutsfalle zu geraten.

Im einstigen Stammland der Reformation und der deutschen Klassik bündeln sich nicht nur verschiedene politische, kulturelle und historische, sondern auch religiöse Erfahrungen. Das Land, in dem Goethe, Schiller und Wieland wirkten, ist traditionell evangelisch, allerdings sind nach wie vor fast

Stabile Sozialstruktur

Innere Sicherheit Thüringen



Alle Angaben in Punktwerten

zwei Drittel der Bevölkerung konfessionslos. Traditionelle Familienstrukturen sind im weitgehend säkularisierten Thüringen eher rar geworden. Doch das Bild ist gemischt. Während der Freistaat mit 33,6 Prozent einen der höchsten Anteile alleinerziehender Eltern aufweist (beim entsprechenden Wirkungsfaktor aber hinter allen neuen Ländern liegt), ist die Scheidungsrate nach Sachsen die zweitniedrigste bundesweit (9,27 Punkte beim Wirkungsfaktor »Ehescheidungen je Ehen«). Auch sind Umfragen zufolge die treuesten Deutschen in Thüringen zu finden: Jede/r Zweite im Freistaat ist länger als zehn Jahre mit demselben Partner zusammen. Insgesamt existieren dort Strukturen wie die »Thüringer Familienoffensive«, die zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf beitragen, Eltern wie Kinder vor sozialer Schieflage schützen und sich somit günstig auf die soziale Sicherheit auswirken.

Bekanntlich schützt vor allem gute Bildung vor Arbeitslosigkeit und der Wahrscheinlichkeit, von staatlichen Sozialleistungen abhängig zu werden. Mit einer guten schulischen Betreuung lassen sich Kinder früh für Wissen und neue Erkenntnisse begeistern, was wiederum ihre späteren Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöht. Thüringen hat bereits viel Lob für seine hohen Bildungsausgaben sowie das gute Zahlenverhältnis von Schülern und Lehrkräften bekommen, nicht zuletzt 2008 vom Institut der deutschen Wirtschaft. Auch bei den erteilten Unterrichtsstunden je Schüler zeigt das Land Klasse: Nur Sachsen (10 Punkte) kann bei dem gleichnamigen Wirkungsfaktor mithalten (Thüringen: 9,66 Punkte, Rang 2). Einen Beweis für die Güte der thüringischen Bildungspolitik lieferten 2006 die Testleistungen der Viertklässler bei der Lesestudie IGLU: Knapp vor Bayern belegten Thüringens Grundschülerinnen und -schüler den ersten Platz. Auch die Ergebnisse der 15-Jährigen beim nationalen Pisa-Ländervergleich (Pisa-E 2006) sorgten bundesweit für Aufsehen. Neben Sachsen und Bayern gehörte der Freistaat im Bereich der Naturwissenschaften nicht nur national, sondern auch international zu den Gewinnern. In Mathematik und beim Lese- und Textverständnis stehen die Zeichen ebenfalls auf Grün.

Gute Bildungspolitik

Doch nicht nur wegen seiner Bildungserfolge und der berühmten Wälder ist Thüringen das »Grüne Herz Deutschlands«. Im Zuge eines Projekts zur Optimierung der Polizeistruktur (»Optopol«) soll die Polizeiverwaltung gestrafft werden, damit trotz einer geringeren Zahl von Polizeibeamten »mehr Grün auf der Straße« gewährleistet ist. Statt sieben sollen künftig nur vier Direktionen effektiver als bisher für die Sicherheit im Freistaat sorgen.

Optimierung der
Polizeistruktur

Zu den künftigen Herausforderungen für die Ordnungshüter Thüringens wird die Drogenkriminalität voraussichtlich nicht gehören. Beim Wirkungsfaktor »Drogentote je Einwohner« werden hier bundesweit die wenigsten Opfer illegaler Drogen gezählt. Rechtsextrem bedingte Kriminalität dagegen muss wie in vielen anderen Regionen Deutschlands auch in Thüringen noch aktiver bekämpft werden. Die Mitgliederentwicklung der NPD ebenso wie die steigende Zahl der rechtsextremen Straf- und Gewalttaten sind ein ernstes Problem. 2007 hatte der Thüringer Landesverband der NPD erstmalig mehr Mitglieder als das im Bundestag vertretene Bündnis 90/Die Grünen. Das geht aus dem »Thüringen-Monitor 2008« hervor, einer Studie der Politikwissenschaftler von der Universität Jena über die politischen Einstellungen der thüringischen Bürger (vgl. Edinger, Hallermann und Schmitt 2008). Hoffnung auf eine Trendwende machen die immer zahlreicheren und durchaus erfolgreichen Bürgerinitiativen gegen Fremdenfeindlichkeit. Beispiel dafür ist Erfurts Ausländerbeirat, der als erster in den neuen Ländern gegründet wurde.

Steigende Zahl
rechtsextremer
Straftaten

Einschätzung

Viele strukturelle
Probleme

Thüringen hat Vielfalt. Zwei der ältesten Universitäten Deutschlands sorgen für eine traditionsreiche und zukunftsorientierte Wissenslandschaft, zahlreiche innovative Solarunternehmen bemühen sich um eine führende Weltmarktposition im Bereich der Photovoltaik. Die Stärke des Industriesektors und vor allem die Ausrichtung der regionalen Wirtschaft auf die innerdeutschen Märkte scheinen bisher die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise abzufedern. Thüringen gibt sich selbstbewusst und scheut nicht den Vergleich mit westdeutschen Ländern. In einigen Bereichen kann das Land auch tatsächlich mithalten. Allerdings hemmen zahlreiche strukturelle Probleme eine dynamischere Entwicklung. Eine hohe Arbeitslosenquote und das immer noch relativ niedrige Wohlstandsniveau zeugen davon. Auch die Demographie spielt gegen den Freistaat. Thüringen laufen die klugen Köpfe davon, die woanders bessere berufliche Perspektiven wittern. Die in den strukturschwachen Regionen Zurückgebliebenen fühlen sich auch von der Politik alleingelassen und reagieren mit Resignation oder nehmen extreme politische Positionen ein.

Potenziale freisetzen
und nutzen

Im Freistaat schlummern jedoch zahlreiche Potenziale, die es freizusetzen und effektiv zu nutzen gilt. Dazu gehören unter anderem der Patentpionier Carl Zeiss Jena, das Know-how im Bereich Automotive sowie die hohe Dichte an Industrie- und Ingenieursarbeitsplätzen. Die Landesregierung sollte ihre Anstrengungen aber dringend erhöhen. Der eingeleitete Spar- und Konsolidierungskurs sowie die Anstrengungen auf dem Arbeitsmarkt müssen intensiviert werden, damit das Land bald tatsächlich »Deutschlands starke Mitte« bildet.